

Bergen und retten mit moderner Technik

Ausnahmezustand an der Hemishofer Dorfstrasse: Zwei Abbruchhäuser wurden zum Schauplatz einer gross angelegten Rettungsübung.

VON ERNST HUNKELER

HEMISHOFEN So etwas gibt es selten zu sehen – zumal in Hemishofen: Zwei Gebäude, eines davon ein Mehrfamilienhaus, an der ansonsten eher stillen Dorfstrasse standen am Samstagmorgen im Mittelpunkt des Interesses. Um die Liegenschaft, die der Tuttlinger Firma Storz gehört, am Übergang zu einem neuen Lebensabschnitt nochmals sinnvoll zu nutzen, wurden die daraufstehenden Immobilien kurz vor dem Abbruch zum Territorium für eine gross angelegte Rettungsübung mit vielen Aspekten. Am Freitag hatte die Thaynger Gartenbaufirma Frei, die auch den Rückbau vornehmen wird, Trümmerhaufen aufgeschüttet, die am Samstag in die Übung einbezogen werden sollten.



Zwei Gebäude, die abgebrochen werden, dienten am Samstag einer gross angelegten Rettungsübung.

Bilder Ernst Hunkeler



Reanimation mit Storz-Geräten.

Spezialisierte Bergungstechniker

Die leider wenigen Zuschauer – darunter Gemeindepräsident Stefan Straub, Baureferent Andy Jost, der ausführende Planer Felix Aries (MedPlan Engineering AG) und Projektleiterin Manuela Knecht aus Schaffhausen sowie Ulrich Merz als Vertreter der Firma Storz in Tuttlingen – erlebten eine spektakuläre Ballung von hoch spezialisierten Rettungs-, Lösch- und Betreuungskräften: Gleichsam mit einem Heimspiel war die Feuerwehr Hemishofen zugegen, von den Schaffhauser Spitälern war der Rettungsdienst unter der Leitung von Dr. Klaus Lang vor Ort.

Gemeinsam mit der Ortsgruppe Singen vom Deutschen Roten Kreuz, geleitet von Günter Grass, übten die Schaffhauser Retter verschiedene Bergungstechniken sowie den Umgang mit neuen Storz-Instrumenten. Zwei Geräte wurden dem Rettungsdienst Schaffhausen von der Firma Karl Storz anschliessend zur künftigen Verwendung übergeben.

Videoskope und Storz-Endoskope

Unter Trümmerhaufen verschüttete Figuranten suchte man auf zwei verschiedenen Wegen: Zum einen

Zukunftspläne der Firma Storz Ein Gästehaus für einen Weltkonzern

Etliche Orte entlang des Stromes nehmen für sich das Prädikat «Perle am Rhein» einfach mal so in Anspruch. Hemishofen dagegen ist eine solche. Wen wundert da, dass sich bei Gelegenheit auch schon mal ein Weltkonzern wie die Tuttlinger Medizinaltechnik-Firma Storz in Hemishofen ein Plätzchen sichert?

Das Unternehmen mit weltweit 4000 Mitarbeitern stellt medizinische Geräte wie Endoskope her – Sonden also, mit denen zu Untersuchungs- und Operationszwecken etwa durch Venen in den menschlichen Körper eingedrungen werden kann. Dasselbe Prinzip hat die Firma Storz auch auf das Rettungswesen übertragen, indem sie Videoskope auf den Markt gebracht hat, mit denen unter Trümmerhaufen optisch nach Verschütteten gesucht werden kann.

Solches oder anderes Gerät will die auch in Schaffhausen ansässige Firma in Hemishofen weder fertigen noch darauf schulen. Gegen anderslautender Gerüchte soll anstelle der zwei nun abzubrechenden Gebäude im Hemishofer Dorfzentrum weder eine Pro-

duktionsstätte noch ein Schulungszentrum entstehen. Geplant, so Architekt Felix Aries, sei ein Haus mit vier Gästezimmern, Küche, Schulungs- und Aufenthaltsraum, das ausschliesslich dazu diene, Kaderleute der Firma aus aller Welt in einer angenehmen Um-

gebung unterzubringen. Wobei zu diesen sicherlich gerne genutzten Annehmlichkeiten ein eigener Rheinzugang gehören wird. Schliesslich heisst das Gelände im Katasterplan auch «Rügaarte». In der kommenden Woche beginnen übrigens die Rückbauarbeiten.



Felix Aries, Manuela Knecht (MedPlan), Stefan Straub und Andy Jost (v. l. n. r.).

durch die Feuerwehr Tuttlingen mit dem Videoskop, der Mammutauführung eines Storz-Endoskops, mit dem man auf engsten Wegen in Trümmerberge hineinspähen kann, zum anderen durch Rettungshunde der Zürcher Gruppe «Redog». Buchstäblich hoch hinaus ging die Steiner Stützpunktwehr (Übungsleiter André Geiger). Sie demonstrierte mit ihrem Hubretter die Bergung von Figuranten aus den Dachgeschoss und bekämpfte gemeinsam mit den Hemishofern ein währschaftes Feuer.

Grenzüberschreitende Übung

In Hemishofen kam dank deutschschweizerischem Goodwill eine Übung zustande, die sowohl in ihren Einzelementen lehrreich war, die aber auch interdisziplinäres und grenzüberschreitendes Teamwork der verschiedenen Rettungsdienste ermöglichte.

Teamarbeit zwischen dem stauenden Publikum und den Akteuren dann auch beim abschliessenden Lunch – und Zufriedenheit bei den Hemishofern darüber, dass sie nun wissen, was in ihrem Dorfzentrum entstehen soll. Übrigens: Bereits nächste Woche werden die beiden Häuser rückgebaut.

Der Steiner Stadtrat hat «Hausaufgaben» bekommen

Gute Qualität bescheinigte die GPK der Steiner Rechnung 2009. Gleichwohl muss der Stadtrat mangelhafte Abrechnungen im Bereich Hochbau nachbessern und eine Vorlage zum Parkhaus Untertor nachreichen.

VON EDITH FRITSCHI

STEIN AM RHEIN Die Rechnung 2009 sei einmal mehr erfreulich: Darin waren sich alle Fraktionen und auch die GPK einig. Sie schliesst um 1,5 Millionen Franken besser ab als erwartet. Gelobt wurden vor allem Budgettreue und Transparenz. Die Unstimmigkeiten, die die GPK bemängelt hatte seien vor allem darstellerischer Natur, sagte Stadträtin Heidi Schilling. Für die GPK wiesen Roland Häberli und Rene Schaffeler dann darauf hin, dass im Bereich Investitionsrechnung und besonders bei der Abrechnung von Bau- und Planungskrediten Verbesserungspotenzial be-

stehe. So muss der Stadtrat nochmals über die Bücher. Denn der Antrag, die Bauabrechnungen nachzubessern und der GPK erneut vorlegen, und dem Einwohnerrat für die Kostenüberschreitung beim Parkhaus Untertor eine separate Vorlage zu präsentieren, passierte mit 10 zu 1 Stimmen, bevor die Rechnung mit zehn Ja-Stimmen und einer Enthaltung abgesehen wurde.

Bessere Kostenkontrolle

Prinzipiell war man sich einig, dass das Rechnungsergebnis erfreulich und zukunftsweisend sei, zumal man trotz grosserer Investitionen den Steuerfuss nochmals um zwei Prozent senken konnte. Man habe realistisch budgetiert, sagte Urs Weibel (SP), Werner Schmid (FDP) doppelte hier nach und meinte, dass die aktuelle Wirtschaftslage wohl in Zukunft in der Rechnung Spuren hinterlassen werde, und André Ullmann (Pro Stein) meinte, die Devise «Abschreiben, wo immer es geht» sei nicht wirklich ein Konzept. Er mahnte den Stadtrat zu besserer Kostenkontrolle und speziell, Bewilligungen bei Kostenüberschreitungen künftig vorher und nicht erst nachträglich einzuholen. Nach der über einstündigen De-

batte kam die Verlängerung der regionalen Jugendarbeitsstelle aufs Tapet. Die Stelle sei wichtig und sinnvoll, befand Uschi Knecht (FDP) für die bürgerliche Fraktion; vor allem die Verknüpfung mit dem Jugendcafé. «Das bringt Synergien.» Auch Käthi Rietmann (Pro Stein) erklärte, dass die Arbeit von Gertrud Lind unverzichtbar sei. Aber man müsse das Pflichtenheft neu überdenken, wenn die Schul-Sozialarbeiterstelle, die seit längerem zur Debatte stehe, geschaffen sei. «Das geht aber nicht von heute auf morgen», konterte Stadträtin Heidi Schilling, deshalb sei es unbedingt nötig, die 30-Prozent-Stelle, die Stein am Rhein mit Hemishofen, Eschenz und Wagenhausen finanziert, vorerst beizubehalten. Dieser Meinung war auch die SP-Fraktion, wie Urs Weibel betonte. Zudem habe die Regelung, dass man die Stelle für den Zeitraum von drei Jahren stets wieder neu prüfe, den Vorteil, dass man flexibel sei. Auch die Zusammenarbeit mit den übrigen Gemeinden sei gut. Die 30-Prozent-Stelle sei das absolute Minimum, meinte Rolf Oster (SP) und wies darauf hin, dass Kontinuität Vertrauen schaffe und Gertrud Lind ihren Job hervorragend mache.

Einstimmig wurde der Kredit von 126 000 Franken genehmigt.

Das Thema Jugend kam auch in der Motion zur Sprache, die Claudia Eimer namens der SP-Fraktion begründete. Kinder und Jugendliche sollten vor Gefahren geschützt werden, betonte sie und forderte, die präventiven Massnahmen zu verbessern. So will man den Alkoholkonsum von Jugendlichen unter 16 auf öffentlichem Grund verbieten, und um das Littering besser in den Griff zu bekommen, sollen grobe Verstösse mit Ordnungsbussen geahndet werden. Auf den Schularealen von Hopfengarten und Schanz soll es ein Aufenthaltverbot für Unberechtigte ab 23 Uhr geben. Stadtpräsident Franz Hostettmann betonte, dass der Stadtrat dabei sei, die Polizeiverordnung anzupassen, und wies darauf hin, dass die Polizei mehr Kompetenzen haben müsse. Zudem sei man vom Personal her nicht in der Lage, den geforderten Massnahmenkatalog umzusetzen. Auch die Pro Stein zeigte sich, wie André Ullmann betonte, geteilter Meinung über die Motion, sie befürworte sie aber, weil man sich der Probleme bewusst sei. Die bürgerliche Fraktion tat sich ebenfalls etwas schwer. Uschi

Freitag im Einwohnerrat

Vorsitz Arthur Cantieni (SP)

► Die Rechnung 2009 hat der Steiner Einwohnerrat mit zehn Ja-Stimmen und einer Enthaltung genehmigt. Ebenso, eine Einlage von 600 000 Franken aus dem Ertrag der laufenden Rechnung in den Sporthallenfonds zu überweisen.

► Für die Weiterführung der regionalen Jugendarbeitsstelle für drei Jahre bewilligte der Einwohnerrat einstimmig einen Kredit von 126 000 Franken.

► Die Motion der SP-Fraktion zum Thema Jugendschutz wurde mit zehn Ja- und einer Gegenstimme überwiesen.

Knecht verwies auf die mangelnden personellen Ressourcen und die hohen Kosten und meinte, man könne nicht alles staatlich regeln; es brauche die Vorbildfunktion der Eltern. Aber klar sei, dass man die öffentlichen Einrichtungen schützen müsse. Franz Marty (CVP) regte zur Problematik einen runden Tisch an, an dem vor allem Eltern Jugendlicher teilnehmen müssten, bevor man die Motion überwies.